FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Rotterdam, 26.11.1733-05.03.1734; 07.03.1734

9. Februar 1734

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172756

Visual Library

neun Hertzen, in sehr grosse äusserliche und innerliche Noth kommen, aber nicht darin stecken lassen, und dass dir immer noch seine Allmacht sey, und warum die meisten Weltzbürger wissen sich in die Führungen Gottes wohl zu finden. Hier sagte Freude unter an, dem: er scheue sich, dass er so weit weggekommen, und doch dabey Gottes Wort reichlich habe; würde er mit seinen Landes-Leuten ein gottseliges Leben führen, (welches Vorsatz er hätte,) so würden vielleicht andere durch ihren Wandel zum Herrn Jesu bekehrt werden. Es ging ihnen doch lange nicht so übel als Paulo auf seiner Schiff-Fahrt, der vierzehn Tage gehungert, sie hätten doch alle Tage etwas. Wir haben uns wundern müssen, wie sanftig und nachdrücklich sie dem armen Hertzog wegen seiner Bekümmernis und harten Leb, drück zugeredet.

Sonnabend, den 9ten Febr.

Weil gestern ist der Wind so vortrefflich worden, dass wir ihn nicht besser wünschen, und den Vater im Himmel nicht genug preisen können. Bey Gelegenheit des 35ten Psalms, v. 13. 14. da den Zuhörern in der Morgen-Bet-Stunde einige gute Erinnerungen gegeben wurden, wie sie sich künftig nach dem Exempel Davids gegen Freunde und Feinde zu verhalten, erinnerte man sich dessen, was H. Costerus von dem unbarmhertzigen Verhalten der meisten Christen gegen die armen Judianer erzehlet: Es trüge sich unterweilen zu, dass gedachte Judianer auf ihren Reisen bey den Christen Herberge suchten, weil sie wegen eingebrochener Nacht den Ort ihrer Wohnung nicht erreichen könten; an statt, dass sie sie aufnähmen und ihnen christliche Liebe bezeigten, stiessen sie sie auf gleich den Hunden, und reichten ihnen nicht den geringsten Bissen Brodt, daher es denn kömt, dass man sie morgens auf der Strasse todt liegen fände, weil sie sich, da sie mehrentheils nackend sind, wider die harte Nacht-Kälte nicht schützen können. Nähme sie aber jemand auf, und gäbe ihnen ein Stücklein Brodt, so macht man ihnen die grösste Freude, und würden sie das Leben für solche Wohlthäter lassen: da sie hingegen vor dem an-

dern

dann einen grossen Horreur hätte. Weil man merckte, daß unsere Reise-Gesellschaft der 9te und 10te vers. des 36. Psalms, den wir in der Abend-Bet-Stunde durchnahmen, unbegreiflich waren; so las man ihnen den 4ten Theil des Lebens-Laufs B. Porstii vor, welches solchen Hindernüß gab, daß einer diesen Lebens-Lauf abzuschreiben begehrte.

Donnerstag. den 10ten Febr.

Der liebe Gott gab Gnade, daß der heutige Donnerstag von allen, so auch dem Schiffe sind, besser als sonst, mit Lesen in der Bibel und andern nützlichen Büchern zugebracht wurde, auch so gar von den Schiffer-Knechten. Hierin sind ihnen die Waltzburger immer mit gutem Exempel vorgegangen. Die freuen sich, daß Gott ihr Gebet erhört, und den Capitain gütiger und freundlicher gegen sie gemacht, und haben den Vorsatz, ferner für ihn zu bitten, und ein gut Exempel zu geben. Man erinnerte sie der Worte Salomonis: Wenn jemands Wege dem Herrn wohl gefallen, so macht er auch, daß er ist itzt nicht allein still und freundlich, sondern continuirt, ihnen auch an statt des Rind-Fleisches nachstes weist gut Schwein-Fleisch, Puddin, Haber-Grütze und Butter zu geben. Das Wasser ist itzt auch viel reiner und schmackhafter, als sonst.

Montag. den 11ten Febr.

Der Frantzösische Bedienter, der in Rotterdam zu den Waltzburgern als ein Colonist gethan worden, scheint wohl einzuschlagen, und hat man Hoffnung, ihn dem Herrn Jesu zuzuführen. So wenig er noch Teutsch versteht, so fleissig besuchet er doch unsere Bet-Stunden, und macht sich das, was er versteht, zu Nutze. Die Waltzburger geben ihm ein gut Zeugniß, und sie arbeiten nach Vermögen an ihm. Er selbst ist gern unter ihnen, weil er (wie er selbst sagt) mehr Gutes und Redlichkeit an ihnen, als an andern, findet. Die lieben Leute beten fleissig für andere, gehen ihnen mit gutem Exempel vor, und wünschen aller Errettung.

Dienstag. den 12ten Febr.

Zwischen Ortmanns und Rotter Leuten ist Zanderey